

PRESSENOTIZ

Wien, am 16. Dezember 2015

WIIW STATISTISCHES HANDBUCH MITTEL-, OST- UND SÜDOSTEUROPA:

Wirtschaftsindikatoren für eine zunehmend diverse Region mit wachsender ökonomischer und politischer Bedeutung

Die Volkswirtschaften Mittel-, Ost- und Südosteuropas haben sich in den letzten Jahren deutlich auseinanderentwickelt: die neuen EU-Mitgliedstaaten (NMS) behaupteten sich recht gut, mit einem Wachstum, das in den letzten fünf Jahren rund eineinhalb Prozentpunkte höher lag als jenes der westeuropäischen Länder; die Länder der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und die Ukraine hingegen verzeichneten eine recht schwache Entwicklung, während die Länder des Westbalkans im Mittelfeld lagen. Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv) hat soeben die neue Ausgabe seines statistischen Handbuchs veröffentlicht, das eine Zusammenstellung der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren zur Region, zum Teil graphisch veranschaulicht, bietet. Diese komprimierte Fassung der wiiv-Expertise dient als handlicher Führer durch den Datenschwung infolge der zunehmenden wirtschaftlichen Diversität.

NMS

- Die NMS wuchsen im Durchschnitt um rund 2% zwischen 2010 und 2014 – nur halb so stark wie im Jahrzehnt zuvor (2000 – 2009), aber immer noch um rund 1½ Prozentpunkte mehr als in den westeuropäischen Ländern. Dieses Wachstumsdifferential macht die Region zu einem interessanten Wirtschaftsstandort.
- Die Region befindet sich noch immer in einem – wenn auch verlangsamten – Aufholprozess. Wie in Abbildung Nr. 1 zu sehen ist, erreichte das Pro-Kopf-Einkommen 2014 zwei Drittel des durchschnittlichen EU-Niveaus, im Vergleich zu rund der Hälfte dieses Niveaus im Jahr 2005. Es wird voraussichtlich mehr als drei Jahrzehnte dauern, um nur die Hälfte des verbleibenden Einkommensunterschieds auszugleichen.
- Die Investitionstätigkeit war stärker als in vielen anderen europäischen Ländern, oft getrieben von öffentlichen Investitionen und unter Ausnutzung von EU-Strukturfonds.
- Die Exporte hatten große Bedeutung als Wachstumsmotor, mehr als in den meisten anderen europäischen Ländern.
- Vor allem die Rolle der Exporte der Automobilindustrie ist hervorzuheben. Abbildung Nr. 2, zeigt, dass sich eine Industriekernzone in Europa von Deutschland bis nach Rumänien entwickelt hat. Rund die Hälfte der Exporte dieser beiden Länder stammt von der Automobilindustrie und dem Maschinenbau. Ungarn, die Slowakei und Tschechien weisen sogar einen noch höheren Anteil auf.
- Die Region verzeichnet einen Bevölkerungsrückgang (siehe Abbildung Nr. 3); diese Entwicklung hat positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, könnte aber einen negativen Einfluss auf das langfristige Wachstum ausüben.

Westbalkan

- Die Wirtschaftsleistung der Länder des Westbalkans ist recht unterschiedlich; manche Länder, wie Albanien, Mazedonien und Montenegro, behaupten sich recht gut, während andere, wie Serbien, zurückbleiben.
- Das Pro-Kopf-Einkommen ist relativ niedrig und macht rund ein Drittel des EU-Durchschnitts aus; der Aufholprozess verlief wesentlich langsamer als in den NMS.
- Die Exporte stellen einen vergleichsweise geringen Anteil des BIP (30-40%) dar und der Anteil der Industrieproduktion ist deutlich niedriger als in den NMS.
- Die Arbeitslosigkeit ist hingegen extrem hoch und ist ein anhaltendes Problem in der Region (siehe Abbildung Nr. 4).
- Eine Verbesserung dieser Situation wird massive Investitionen in die physische, personelle und institutionelle Infrastruktur erfordern.

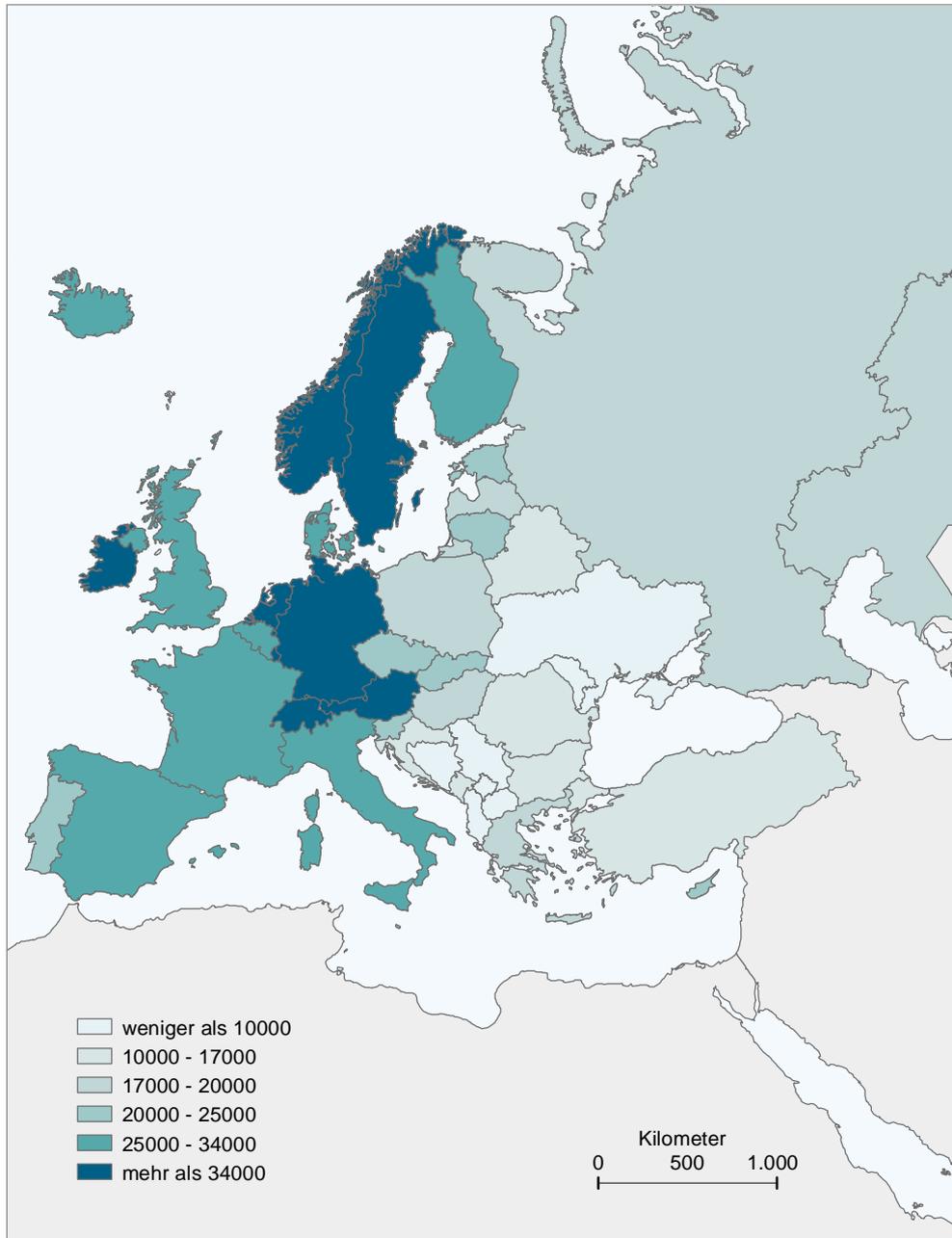
GUS

- Das durchschnittliche Wachstum der GUS-Länder über den Zeitraum der letzten fünf Jahre war verhältnismäßig hoch, doch in jüngster Zeit kam es zu einer deutlichen Verschlechterung der Wirtschaftsleistung – nicht nur in der Ukraine, als Folge des Konflikts mit Russland, sondern insbesondere aufgrund fallender Rohstoffpreise und erfolgloser interner Umstrukturierung.
- Dies findet nach einem Jahrzehnt starken Wirtschaftswachstums statt (Russlands BIP steigerte sich von 30% des EU-Durchschnitts auf 70% 2014).
- Auch die Investitionen verzeichneten ein starkes Wachstum; die Exporte blieben allerdings fast ausschließlich auf Energie und Rohstoffe konzentriert.
- Sollte der niedrige Ölpreis weiter bestehen, was für die nähere Zukunft zu erwarten ist, so gibt es wenig Aussicht auf eine Verbesserung der Wirtschaftslage.

Diese und viele weitere Indikatoren, gemeinsam mit einer Reihe von Abbildungen zur Veranschaulichung, finden sich im neuen statistischen Handbuch des wiiw für **21 Länder der Region*** und ermöglichen Vergleiche nach Themen, Ländern und Jahren. So stellt das Handbuch ein handliches Referenzwerk dar und bietet Orientierungshilfe angesichts der zunehmenden Komplexität von Daten und divergierenden Trends.

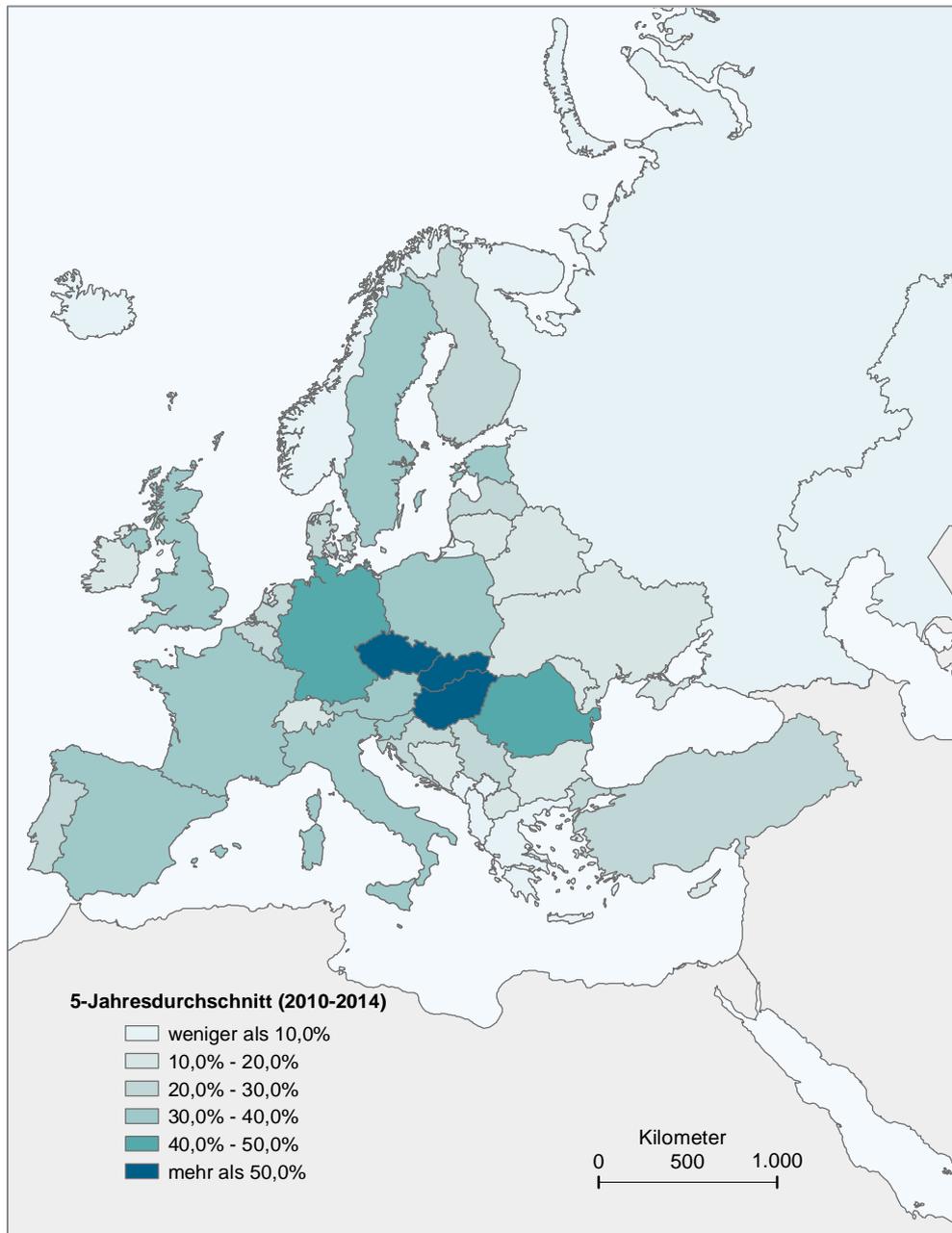
Neue Features der Ausgabe von 2015 sind die Aufnahme zweier zusätzlicher Länder – Kosovo und die Türkei – sowie die Präsentation von Daten zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und zur Leistungsbilanz auf Basis der neuen internationalen Methodologie.

* Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kasachstan, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Türkei, Ukraine, Ungarn.

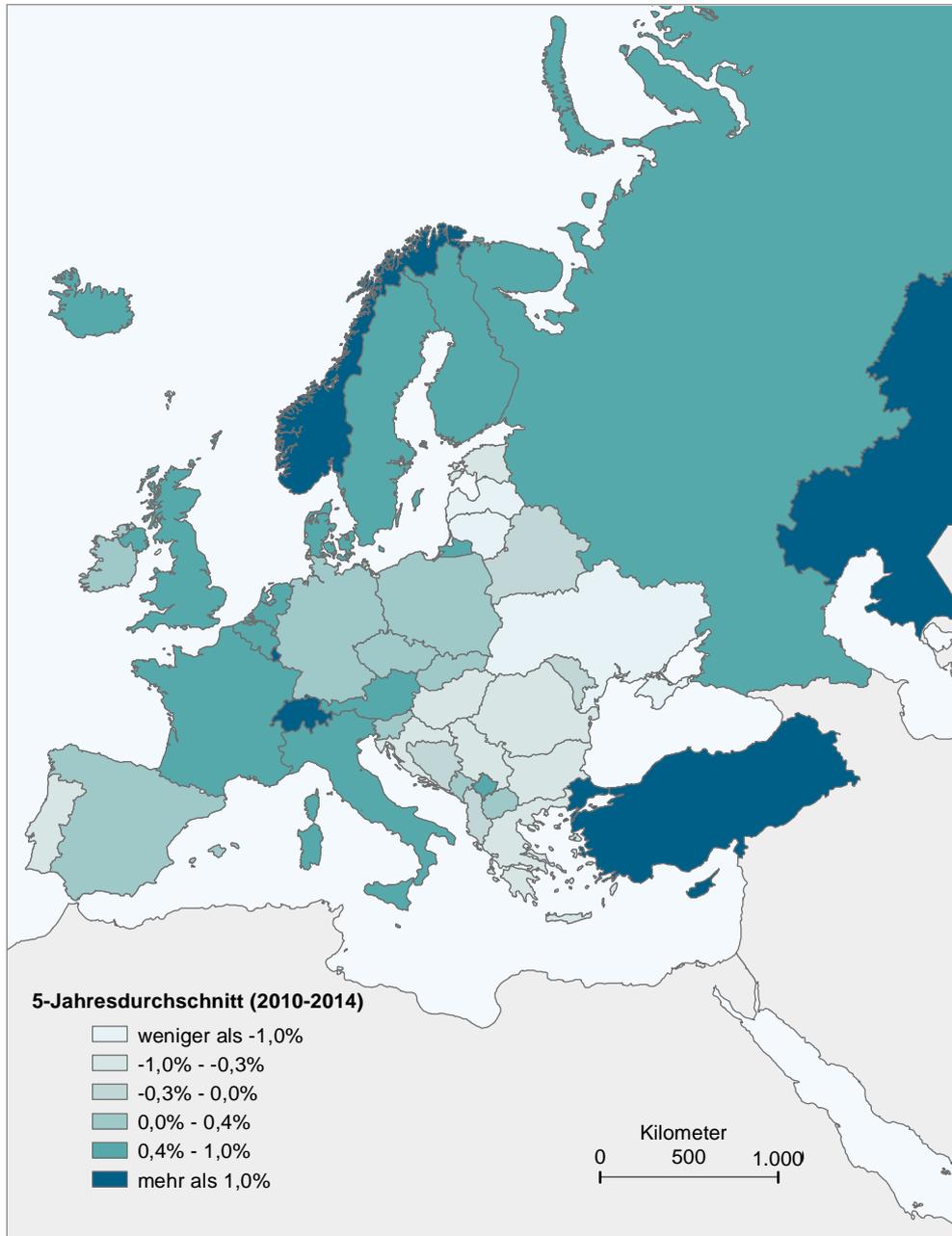
Abbildung 1: BIP pro Kopf zu KKP, 2014

Quelle: wiiw-Datenbank basierend auf nationalen und Eurostat-Statistiken.

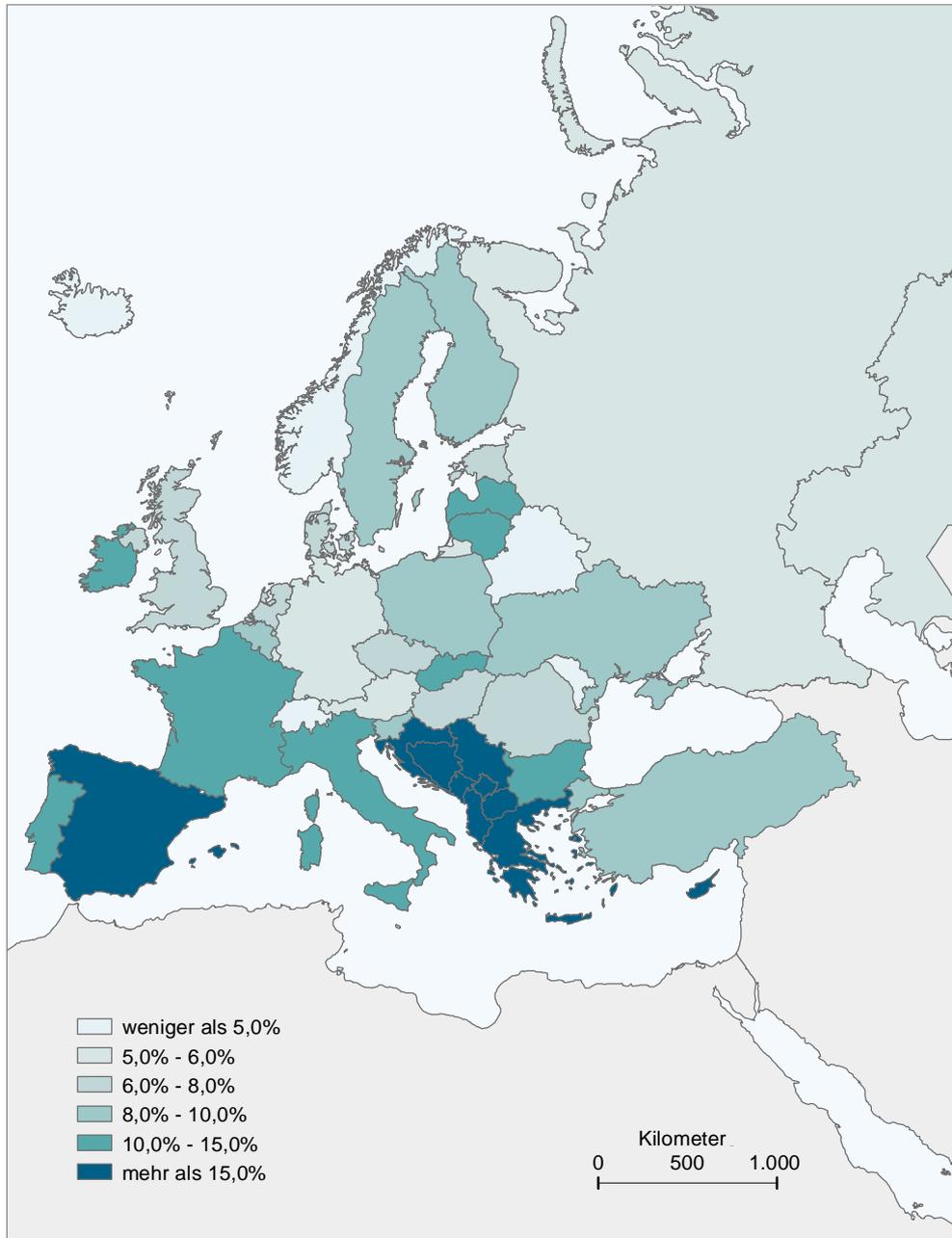
Abbildung 2: Exporte von Maschinen und Fahrzeugen (SITC 7) an den gesamten Güterexporten, Anteile in %



Quelle: wiiw-Datenbank basierend auf nationalen und Eurostat-Statistiken.

Abbildung 3: Bevölkerungswachstum, in %

Quelle: wiiw-Datenbank basierend auf nationalen und Eurostat-Statistiken.

Abbildung 4: Arbeitslosenrate 2014, in %

Quelle: wiiw-Datenbank basierend auf nationalen und Eurostat-Statistiken.